

Deutscher Bundestag
Ausschuss für Wirtschaft
Sekretariat PA 9
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Bundesverband
Medizintechnologie e.V.
Reinhardtstraße 29b
10117 Berlin
Tel. +49 (0)30 246 255 - 0
Fax +49 (0)30 246 255 - 99
info@bvmed.de
www.bvmed.de

Berlin, 27. Februar 2023

**BVMed-Stellungnahme
zum Antrag der Fraktion der CDU/CSU**

**Deutschland als Innovations-, Biotechnologie- und Pharmastandort
stärken, EU-Mittel sichern, IPCEI-Health beitreten (BT-Drs. 20/2376)**

I. Zur Medizintechnik-Branche

Der BVMed repräsentiert über 300 Hersteller, Händler und Zulieferer der Medizintechnik-Branche sowie Hilfsmittel-Leistungserbringer und Homecare-Versorger. Der BVMed ist die Stimme der deutschen Medizintechnik-Branche.

Die Medizintechnik-Branche ist ein bedeutender Teil der Gesundheitswirtschaft.

- > Die Medizintechnik-Unternehmen beschäftigen in Deutschland über 250.000 Menschen.
- > Die Branche ist stark mittelständisch geprägt. 93 % der Unternehmen beschäftigen weniger als 250 Mitarbeitende.
- > Die Branche ist ein wichtiger Treiber des medizinischen Fortschritts und hochinnovativ. Im Durchschnitt investieren die Medizintechnik-Unternehmen rund 9 % ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung, die Produktzyklen sind sehr kurz, rund ein Drittel der Produkte sind nicht älter als drei Jahre.
- > Deutsche Medizintechnik ist auf dem Weltmarkt sehr erfolgreich. Die Exportquote liegt bei rund 66 %, der Gesamtumsatz bei über 36 Mrd. Euro.

Moderne Medizintechnologien sind essenziell zur Lösung der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Gesundheitsversorgung. Sie tragen zu einer Verbesserung der Versorgung bei und können gleichzeitig für Kosteneinsparungen im Gesundheitssystem sorgen.

Medizintechnik kann eine der Zukunftsbranchen in Deutschland sein. Innovationen in der Medizintechnik bieten ein großes Potenzial für die Gesundheitsversorgung der Zukunft und zugleich große wirtschaftliche Chancen für Unternehmen in Deutschland. Eine forschungsstarke, leistungsfähige, wirtschaftlich gesunde und international wettbewerbsfähige Medizintechnik-Branche ist daher auch für den Wirtschafts-, Forschungs- und Entwicklungsstandort Deutschland essenziell.

Deutschland muss als Medizintechnik-Standort resilient gestaltet werden. Rahmenbedingungen müssen verbessert werden, um Medizintechnik als Zukunftsbranche zu etablieren.

Die Unternehmen im BVMed erwarten von der Bundesregierung entscheidende Weichenstellungen für die im Koalitionsvertrag angekündigte Stärkung des Medizintechnik-Standorts Deutschland und die Entlastung der Unternehmen von starker Bürokratie.

Hierzu gehören auch entsprechende Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten.

II. Stellungnahme zu IPCEI-Health und dem Antrag

Die Teilnahme am IPCEI-Health-Programm bietet eine Chance für Deutschland, eine Führungsrolle auch im Bereich Medizintechnik/Digitalisierung/Datennutzung zu übernehmen. Wir begrüßen eine entsprechende Ausweitung auf die gesamte Gesundheitsbranche und nicht nur wie bislang auf die Pharma- und Bio-Technologie. IPCEI-Health bietet die Möglichkeit der Unterstützung hochinnovativer Ansätze der Gesundheitswirtschaft.

Positiv zu bewerten sind die hierfür eingeplanten Mittel im Bundeshaushalt. Wichtig für eine zielgerichtete Verwendung ist nun eine koordinierte Aktion von Wirtschaft und Politik zur Vorbereitung der zweiten Förderwelle von IPCEI-Health, um den Erfordernissen der Gesundheitswirtschaft passgenau Rechnung zu tragen. Im Sinne der Sicherheit und Planbarkeit für Unternehmen ist ein klares Bekenntnis der Politik erforderlich. In einem explorativen Prozess mit der Gesundheitswirtschaft sind Themenfelder gemeinsam zu entwickeln, damit spätere Anträge mit Erfolgsaussichten gestellt werden können. Erfahrungen aus der ersten Förderwelle sind hierbei zu berücksichtigen.

Generell sind die Situation und die Notwendigkeiten der zum großen Teil mittelständisch geprägten Medizintechnikindustrie stärker in vorliegendem Antrag einzubeziehen. Die Erfahrungen aus der Covid-19 Pandemie und die Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine zeigen die Notwendigkeit der Förderung entsprechender europäischer Resilienz bei unsicheren und teilweise unterbrochenen Lieferketten.

1. Europäische Produktion sichern

Mit Blick auf die Sicherstellung der Lieferketten / Lieferfähigkeit und Nachhaltigkeit soll von daher berücksichtigt werden, wie die Sicherung der Produktion (insbesondere klare Finanzierungsmodelle) innerhalb der EU aussehen könnte.

Hier sollte man aus Erfahrungen aus der Corona-Pandemie lernen. Die Medizintechnik-Branche bekam von der Europäischen Union Herstellungsmaschinen für medizinische Masken gefördert. Aufgrund der niedrigen Erstattungspreise im Markt musste die Produktion jedoch von allen Herstellern später wieder komplett eingestellt werden.

2. Halbleiterversorgung sichern

Ein zweites Beispiel ist die Knappheit an Halbleitern, die für eine Reihe von Medizinprodukten essenziell sind. Hier müssen zeitnah europäische Lösungen zur vorrangigen Sicherstellung der Versorgung gefunden werden.

3. Lieferketten härten

Es besteht weiterhin eine angespannte Situation bei der Verfügbarkeit von Rohstoffen und Vorprodukten. Hier sind europäische Projekte denkbar. Dies sollte auch gegen Stromausfall „gehärtete“ Logistikketten/Logistikzentren einbeziehen.

4. (Digitale) Bestandsplattform für versorgungskritische Medizin- und Arzneimittelprodukte organisieren

Zu Beginn der Corona-Krise kam es in der gesamten EU zu einer Nachfrage-Explosion für einige Medizinprodukte und Pharmazeutika zur Intensivbehandlung. Spontane und multiple Bestellungen führten zu Lieferengpässen. Zudem kam es zu einer Kettenreaktion durch „protektionistische“ Aktivitäten einiger Staaten. Gleichwohl gibt es für über 80 Prozent aller kritischen Produkte in Deutschland bzw. der EU keinen Mangel, sondern ein Verteilungsproblem. Unser Lösungsangebot ist deshalb der Aufbau einer „Digitalen Bestandsplattform versorgungskritischer Medizin- und Arzneimittelprodukte“ und nicht eine reine Lagerhaltung mit Paletten.

5. Schnellere digitale Transformation

Digitale Medizintechnologien können dazu beitragen, eine qualitätsorientierte, effiziente und nachhaltige Gesundheitsversorgung in der Zukunft sicherzustellen. Die notwendige digitale Transformation, digitale Vernetzung sowie Flexibilität für die Kostenerstattung neuer, patientenzentrierter Versorgungsformen im Gesundheitswesen geht in Deutschland aber nur schleppend voran. Es fehlt an einem übergeordneten Zielbild.

Durch das IPCEI-Health-Projekt könnten digitale Innovationen gefördert werden, um Deutschland in diesem Bereich weiter voranzutreiben und wettbewerbsfähiger zu machen.